Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 5

Artikel: Vor Gott sind alle Menschen gleich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142039

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vor Gott sind alle Menschen gleich

... aber die Berliner Missionare in Südafrika, wie übrigens alle deutschen Missionare und Pastoren in Südafrika und Namibia, haben sich seit hundertfünfzig Jahren mit dem Status-quo identifiziert. Das bedeutet: sie betreiben, bzw. unterstützen direkt oder indirekt ein rassistisches Regime, das Apartheid und Unterdrückung der Schwarzen gutheißt und mit aller Brutalität praktiziert wird.

«Apartheid ist nichts anderes als ein Betrug. Es bedeutet die Aufrechterhaltung der weißen Oberhoheit durch Herrschaft» (Dr. K. L. Roskam, holländischer Jurist, der lange in Südafrika lebte und seine Doktorarbeit über Rassenbeziehungen schrieb).

Wußten Sie, daß ...

— ein schwarzer Missionar in Südafrika durchschnittlich viermal weniger Gehalt erhält als sein weißer Kollege (etwa 50 bis 80 Rand, das sind 250 bis 400 DM, während ein weißer Missionar etwa 1500 DM bekommt);
— in den Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen der Missionen strikte Rassentrennung herrscht?;
— selbst weiße Missionare, genau wie die übrigen Weißen in Südafrika, ihr Hauspersonal fast ausschließlich vom «schwarzen und billigen Arbeitsmarkt» beziehen und nur zirka 30 DM im Monat bezahlen, was selbst bei bescheidenster Lebensweise völlig unzureichend ist;
— auch die Berliner Missionare die Zeitschrift «Die Brücke» unterstützen; dieses Blatt ist eine Pro-Apartheid-Broschüre;
— auch die Berliner Mission gute Beziehungen zur «Merensky-Gruppe» in Südafrika pflegt (Merensky-Gruppe ist eine Organisation, welche Farmen und Minen besitzt und dort für Sklavenlöhne afrikanische Zwangsarbeiter beschäftigt).

Unter den bestehenden Verhältnissen in Südafrika kann man keine wirkliche Missionsarbeit leisten, da man zwangsläufig das bestehende Gesellschaftssystem zu unterstützen hat. Missionare, die dagegen arbeiten, werden ausgewiesen (in den letzten hundert Jahren wurden nur vier Missionare der Berliner Mission ausgewiesen!).

Deshalb fordern wir:

1. Keine weitere Unterstützung des Apartheid-Systems in Südafrika durch Kirchensteuern!
2. Keine weiteren Berliner Missionare nach Südafrika! Solche, die sich dort aufhalten, müssen zurück nach Berlin oder zwangspensioniert werden.
3. Einstellung des sog. «Partnerschaftsprogramms». Einrichtung von Stipendien, durch die vor allem schwarze Afrikaner die Möglichkeit erhalten zu studieren.
4. Übergabe des Besitzes der Berliner Mission in den afrikanischen

Gebieten an die einheimische Kirche, Übergabe des Besitzes in den weißen Gebieten an das «Christliche Institut Südafrika» (das Christliche Institut Südafrika ist eine Organisation, die versucht, beide Kirchen, schwarze und weiße, auf gleichberechtigter Weise zu integrieren).

5. Keine Entsendung und Finanzierung weißer Südafrikaner durch die Berliner Mission!
6. Unterstützen Sie das Programm zur Bekämpfung des Rassismus! Spendenkonto: Konsistorialkasse Berlin, Postcheckkonto Bln West, Nr. 2264, mit dem Vermerk III / 0.896.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das:

Komitee Südliches Afrika, 1000 Berlin 48, Kiepertstraße 5

50 000 Flugblätter mit diesem Text wurden in sämtlichen kirchlichen Gottesdiensten in Westberlin am Ostermontag verteilt.

Atomkraftwerke und unsere Umwelt

Die Natur, oder der Herrgott — wie Sie wollen — hat eine beschränkte Anzahl von Elementen geschaffen, an die hundert, unter denen das Uran vielleicht als das böseste und lebensgefährlichste bezeichnet werden kann. Dieses böse Element (in relativ konzentrierter Form) hat die Natur im großen und ganzen in entlegene Gebirge sorgfältig versteckt. Wir Menschen sind zur Zeit dabei, alle diese Lagerstätten aufzuspüren — was mit modernen Instrumenten wie dem Geiger-Zähler verhältnismäßig einfach ist —, sie schnellstens abzubauen — was mit den heute zur Verfügung stehenden Abbaumaschinen auch verhältnismäßig einfach ist — das Uran in die Hauptzentren der menschlichen Bevölkerung zu bringen und dort in Stoffe zu verwandeln oder zu spalten, die im höchsten Grade radioaktiv sind — ohne irgendwelche Mittel oder Methoden zu kennen, um die einmal hervorgebrachte Radioaktivität wieder loszuwerden.

Und warum tun wir etwas derart außerordentliches?

Ja, das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Ich glaube, die eigentliche Antwort ist so einfach und so beschämend, daß es einem schwerfällt, sie zu akzeptieren. Wir tun diese Dinge einfach, weil wir sie k ö n n e n. Es wird natürlich allerseits behauptet, wir täten diese Dinge, weil wir sie b r a u c h t e n. Wieso brauchen wir Atomwerke? Radioaktivität in diesem Umfange brauchen wir bestimmt nicht. Aber die Wärme, die Energie, die in diesen Werken erzeugt wird, die brauchen wir — so heißt es.